

Inhalte:

### Reflektionen zum CONSENSE- Kongress 2008 Die REACH-Verordnung zeigt ihre Wirkung Neue Maßstäbe für Konformitätsprüfungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zahl von ca. 80 Altstoffen die seit 1993 als prioritäre Risikostoffe in die Bewertung und Registrierung geführt wurden, sowie die seit 1981 registrierten 4.381 Neustoffe zeigen, wie aufwändig und kompliziert dieses Verfahren zur Registrierung und Zulassung von Chemikalien ist. Noch ist nicht erkennbar, wie viele von den über 100.000 Altstoffen als „Phase-in-Stoffen“ zur Vorregistrierung angemeldet werden und dann stufenweise das Verfahren mit dem im Artikel 12 der REACH-Verordnung festgelegten Dossier von der europäischen Chemikalienagentur bearbeitet werden müssen. Es darf davon ausgegangen werden, dass zahlreiche „Phase-in-Stoffe“ aus Kostengründen zur Vorregistrierung nicht angemeldet werden, so dass die nachgeschalteten Anwender diese nicht angemeldeten Altstoffe in der Folge in ihren Zubereitungen und Erzeugnissen nicht mehr verwenden dürfen. Die „Gretchenfrage“ für Hersteller, Importeure, Akteure und Anwender lautet dann „Verwenden Sie REACH-konforme Rohstoffe?“ Das sollten Unternehmen bis dahin beantworten und belegen können.

### Reflektionen zum CONSENSE- Kongress 2008



Der CONSENSE Kongress in Stuttgart Mitte Juni hat gezeigt, wie groß das Interesse der Bauakteure im Moment an diesem Thema ist. Mehr als 600 Kongress-Teilnehmer konnten sich in zahlreichen Vorträgen und Workshops über die bisherigen Entwicklungen einer nachhaltigen Gebäudezertifizierung informieren. Begleitend dazu präsentierten einige wenige Hersteller ihre Produkte zum Thema nachhaltiges Bauen. Wie es sich bereits im Vorfeld angedeutet hatte, waren überwiegend die Produkte zu sehen, die für den Normalbürger

bisher nicht unmittelbar mit dem Qualitätsmerkmal „ökologisch“ oder „nachhaltig“ verbunden sind: PVC, Aluminium, Mineralfasern und isocyanathaltige Produkte weisen eher auf Probleme bei Umweltbelastung und Gesundheit hin.

Der Kongress und die Messe machten deutlich, dass wir im Moment einen großen Paradigmenwechsel bei den vertrauten Begrifflichkeiten erleben. Große Anzeigenkampagnen von EON-Energie, RWE und Vattenfall versuchen uns zu vermitteln, dass die Konzerne die Dominanz bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien haben oder ein Atomkraftwerk wie Neckarwestheim einen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Null hat (Anzeige SZ 16.5.2008). „Nachhaltigkeit“ auf dem Consense-Kongress wurde ähnlich wie die „Blaue-Engel“-Strategie formuliert. Eine Verbesserung des „Schlechten“ ist bereits ein Gewinn. Vermeidung – Ausschluss - Verbot im Sinne der Prophylaxe ist im Moment kein Diskussionsgegenstand. **„Nachhaltigkeit und dies gilt auch für ökologische Gebäude, meint vor allem den Einsatz von Hochtechnologie im richtigen Sinne.“** Zitat von Prof. Dr. Ing. Werner Sobek, Vorstandsmitglied der DGNB.

Folglich waren in den Präsentationen der Referenten überwiegend die Hightech-Projekte bzw. Low Energy Buildings aus verglasten Stahl-, Aluminium-Konstruktionen zu sehen, die mit dem Großteil des Baugeschehens wenig gemein haben. Die Gewichtungen der Lebenszyklusphasen sowie der Energie- und Ressourceneffizienz sind die Stellschrauben, mit denen die erreichbaren Gebäudenoten beeinflussbar sind. Ob diese Gebäude tatsächlich in der Zertifizierungsbenotung vorteilhaft abschneiden, das ist noch nicht erwiesen. Bisher haben sich Behauptungen ehrgeiziger Architekten, von Norman Foster bis Ingehoven „ökologisch zu bauen“ als nicht nachweisbar herausgestellt. Andererseits wird zum ersten Male außerhalb der kleinen Gemeinde ökologisch engagierter Architekten intensiv über die Qualitätskriterien des nachhaltigen Bauens diskutiert.

Die Vorträge und Workshops zeigten eindringlich wie aufwändig die Suche nach den konkreten Indikatoren und ihren Grenz- und Zielwerten als Voraussetzung für die Vergabe der Gebäudezertifikate ist. Es bleibt auch weiterhin die spannende Frage welche Kriterien letztendlich für die Audits d.h. die Erfassung der Bauprodukt- und Gebäudedaten zugrunde gelegt werden



sollen. Die Indikatoren Steckbriefe des Bauministeriums und der DGNB sind noch in der Diskussionsphase und sollen in den Diskussionen während und nach der Veranstaltung im Sinne einer praktikablen Umsetzung weiter verfeinert werden.

Fraglich bleibt auch, ob die Indikatoren beibehalten werden, die in der Arbeitsgruppe V von der ARGE kdR in Abstimmung mit den Umwelt- und Verbraucherschutzverbänden im Steckbrief 5 zum Thema „[Minimierung der Schadstoffeinträge aus Baustoffen](#)“ eingebracht wurden. Dabei wurde besonders betont, dass speziell die „Phase-in-Stoffe“ genannt werden sollen mit besonders besorgniserregender Wirkung gemäß REACH-Artikel 57 ebenso wie die technisch erzeugten Nanopartikel, die in Gebäuden mit Bestnoten aus Sicht der NGO's nicht enthalten sein sollten. Über 70 % falsch oder unzureichend erstellte Sicherheitsdatenblätter sind keine ausreichende Grundlage, um die Risiko- und Gefahrstoffe in Bauprodukten zu erfassen und zu dokumentieren<sup>3</sup>).

Mehr unter : [http://www.positivist.com/download/CONSENSE\\_2008.pdf](http://www.positivist.com/download/CONSENSE_2008.pdf)

### Die REACH-Verordnung zeigt ihre Wirkung

Die europäischen Regelwerke und die „[Lissabonn-Strategie](#)“ haben gravierende Veränderungen ausgelöst, die vor allem das Stoff- und Produktmanagement der produzierenden Unternehmen in der Up-Stream und Down-Stream-Situation treffen. Neben den generellen Einschränkungen in der Verwendung von Chemikalien, sowie speziell auch der „[Phase-in-Stoffe](#)“ durch die REACH-Verordnung werden bei Nichtbeachtung auch strafrechtliche Konsequenzen zu erwarten sein, wie dies in den NEWS vom Juni 2008 aufgezeigt wurde. Bei der [KATALYSE-Veranstaltung](#) zu REACH am 20.11.2007 haben namhafte Unternehmen aus dem Alltag berichtet und aufgezeigt, dass die Vorbereitungen auf die neue rechtliche Situation einen erheblichen personellen und finanziellen Aufwand mit sich gebracht haben. Die großen Inverkehrbringer von Rohstoffen und Chemikalien wissen schon sehr genau, welche Fristen zu beachten sind und welche Altstoffe aus Kostengründen vom Markt zu nehmen sind. Als Beispiel wurde die Wirkung der Biozid-Richtlinie genannt, die dazu geführt hat, dass von etwa 1.000 Wirkstoffen ca. 200 verblieben sind. So darf davon ausgegangen werden, dass auch mit REACH aus Kostengründen bestimmte Altstoffe mit erhöhtem Gefahrenpotential (CMR- und PBT-Stoffe) nicht in die Registrierung geführt werden und nach Fristenablauf auch nicht mehr verwendet werden dürfen. Wiederholt war zu erfahren, dass die produzierenden Großunternehmen ein besonderes Augenmerk auf die [Kandidatenliste](#) haben, also auf die Stoffe die wegen ihrer besonders besorgniserregenden Wirkung mittel- und langfristig vom Markt genommen werden sollen. Diese Stoffe können bereits heute als "[Prioritäre Risikostoffe](#)" definiert werden. Im folgenden LINK zum neuen PDM-Datenerfassungssystem für Stoffinventare nach REACH haben wir diese „[prioritären Risikostoffe](#)“ erfasst, mit der künftig die "schadstoffarmen Bauprodukte", bzw. die "sehr schadstoffarmen Bauprodukte" herausgefiltert und Produkte mit Risikostoffen zunächst erst mal firmenintern erfasst und ggf. substituiert werden können.

Mehr dazu unter: [http://www.positivist.com/download/PP\\_Portal.pdf](http://www.positivist.com/download/PP_Portal.pdf)

### Neue Maßstäbe für Konformitätsprüfungen

**EcoStep** Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass mit der Überprüfung der angemeldeten bzw. nicht mehr zugelassenen Altstoffe eine neue Aufgabe ansteht, die nur mit umfangreichen Datenbanken geleistet werden kann. Um den jeweiligen Status bezüglich Anmeldung und Verwendung der Rohstoffe feststellen zu können, wurden in der neuen PDM-Stoffdatenbank 100.204 Altstoffe und 4.381 Neustoffe erfasst, denen die jeweiligen Inverkehrbringer zugeordnet werden können. Dieses neue umfassende Instrument zur betriebsinternen Absicherung der Rezepturen/Formulierungen wird ab Oktober 2008 mit dem H.E.L.P.- System und dem [EcoStep- Qualitätsmanagementsystem](#) mit einer abschließenden EMAS- oder ISO Zertifizierung angeboten.

Der Vorstand der ARGE kdR e.V.

Manfred Krines

Holger König

Frank Waskow

Karl-Heinz Weinisch